

Himmliche Klänge in der Bergkirche

- 29. Kammermusiktage begeistern die Zuhörer
- Instrumente von unschätzbarem Wert in Büsingen
- Musikergeschichten aus Diessenhofener Hotel

VON GUDRUN TRAUTMANN
singen.redaktion@suedkurier.de

Büsing – Wie soll man das beschreiben, was da am Wochenende in St. Michael in Büsingen passiert ist? Wie in Worte fassen, was man eigentlich hören muss? Vera Schraner, Bürgermeisterin von Büsingen, bringt es auf die kurze Formel: „Ich bin total geflasht.“ Damit drückt sie aus, was das Publikum zuvor im Nachtkonzert erlebt hat. Die Zuhörer wurden Zeugen eines nahezu unvorstellbaren Musikereignisses.

Was ist geschehen? Gerade haben Esther Hoppe (Violine), Veronika Hagen (Viola), Christian Poltéra und Clemens Hagen (Violoncello) ihre Bögen sinken lassen, da ertönen die ersten Bravo-Rufe. Die vier Musiker haben das Quartett a-moll Opus 35 von Anton Arensky gespielt. Alleine die Besetzung mit zwei Celli ist schon höchst außergewöhnlich. Wenn es sich dabei noch um zwei über 300 Jahre alte Instrumente des berühmten Geigenbauers Antonio Stradivari handelt, ist besonderer Klang garantiert. Doch nicht genug: Auch Esther Hoppes Geige, die „De Ahna“ von 1722, stammt vom gleichen Geigenbauer.

Sammler geben Millionenbeträge für solche Instrumente aus. Um sie zu spielen, bedarf es hoher Kunst und jahrelanger Annäherung, wie der international gefeierte Cellist Christian Poltéra einmal im Interview mit Deutschlandfunk Kultur verraten hat. Er spielt das sagenumwobene „Mara“, das nicht nur einem Schiffsbrand, sondern auch der Sammelleidenschaft eines Instrumentenliebhabers aus Taiwan entkommen ist. Auch Clemens Hagens Cello stammt aus Stradivaris Werkstatt, ist eine Dauerleihgabe. Die Namen der Eigentümer werden gehütet wie ein Arztgeheimnis.

Es grenzt an ein Wunder, dass diese Instrumente in der kleinen Bergkirche versammelt sind. Doch was wären sie ohne die Musiker? Die vierte im Bunde ist Veronika Hagen an der Viola, Schwester von Clemens Hagen und wie ihr Bruder Mitglied im berühmten Hagen-Quartett. Zusammen erzeugen die Streicher einen exquisiten Klang. Begünstigt wird das durch die Akustik des mittelalterlichen Kirchenraums.

Christian Poltéra ist seit neun Jahren künstlerischer Leiter der Kammermusiktage. Als Gast hat er die Bergkirche



Die geballte Kraft der Stradivari entfaltet die Musiker beim Nachtkonzert am Samstag (von links): Esther Hoppe, Christian Poltéra, Clemens Hagen und Veronika Hagen. BILDER: GUDRUN TRAUTMANN



Dramatischer Himmel zum Eröffnungskonzert der Kammermusiktage in der Büsinger Bergkirche: Am Wochenende trafen sich hier Musiker von Weltrang.

schätzen gelernt. „Ich kümmere mich nur um das Programm“, sagt er bescheiden. „Die gesamte Organisation liegt in den Händen von Michael Psczolla.“ Poltéra, der in den großen Konzerthäusern der Welt zu Hause ist, lässt seine Kontakte spielen und kann auf diese Weise immer wieder Weltklasse-Musiker für Büsingen gewinnen. „Das Kleine ist hier das Besondere“, sagt der Programmmeister im Gespräch. „Die Kammerkonzerte sind wie erweiterte Hauskonzerte.“ Die Nähe zum Publikum, das pure Musikerlebnis, das Zusammenspiel mit Musikern, die er bewunderte, machten diesen Ort aus.

Genauso ergeht es den Zuhörern. Das überwiegend kammermusikalisch er-

fahrene Publikum kommt nicht nach Büsingen, um gesehen zu werden; hier geht es allein um den Musikgenuss. Man könnte eine Stecknadel fallen hören, so still ist es im Raum. Und dann bricht die Musik über die Zuhörer herein: mal zart, mal fast aggressiv, mal weich, mal energisch voranschreitend, dann wieder sängerisch, lyrisch. Im blinden Einverständnis erzeugen die Musiker ein Klangkunstwerk. Ob Anton Arensky – als Beispiel für all die Musik an diesem Wochenende – geahnt hat, welches Kopfkino er mit seinem a-moll-Quartett in Gang setzen kann?

Michael Psczolla, Vorsitzender des Vereins Musikfreunde Bergkirche Büsingen, ist glücklich darüber, dass es

mit der Kultur in all ihren vielfältigen Facetten weitergeht. Denn er ist überzeugt, dass „unser Land, ja unsere gesamte Welt ohne Kultur verarmt dasteht. Arm an Lebensfreude und Sinnhaftigkeit.“ Mit seinem Team hat er die 29. Kammermusiktage organisiert. Im Pausengespräch unter dem Zeltdach schlägt ihm Dankbarkeit entgegen.

Unter den Besuchern sind diesmal auch Franz und Gudrun Oberholzer. Eigentlich ist ihnen die Erwähnung ein bisschen peinlich, aber Michael Psczolla konnte seine Freude über ihre Anwesenheit nicht unterdrücken. 25 Jahre lang hat das Wittepaar die Musiker der Kammerkonzerte in der „Krone“ in Diessenhofen verwöhnt. Jetzt ist Franz

Verein und Kirche

Der Verein Musikfreunde Bergkirche Büsingen veranstaltet seit 1993 immer am letzten Wochenende im August die Kammermusiktage in der Bergkirche Büsingen. Die gesamte Organisation ist seitdem Sache des Gailinger Landarztes Michael Psczolla. Er kümmert sich zusammen mit zahlreichen Helfern um die praktischen Dinge wie Eintrittskarten, Platzreservierung und die Programmhefte sowie um Spenden und neue Mitgliedschaften. 2020 und 2021 konnten die Kammermusiktage trotz der Corona-Pandemie stattfinden – wenn auch mit weniger Zuhörern als in den Vorjahren. Seit der Gründung bis 2012 war Uwe Stoffel künstlerischer Leiter der fünf Konzerte. Danach übernahm der aus Zürich stammende Cellist Christian Poltéra diese Aufgabe. Die Bergkirche in der deutschen Exklave Büsingen ist mehr als 1000 Jahre alt. Erst im Frühjahr wurden das Dach und die Turmspitze mit Spendengeldern saniert. (gtr)



Stimmungsvolle Atmosphäre herrschte in der Pause des Eröffnungskonzertes. Die Besucher nutzten die Gelegenheit zum regen Austausch.

Oberholzer in Rente gegangen und kann zum ersten Mal hören, was seine Gäste machen. „Früher habe ich für sie gekocht, wenn sie nach den Konzerten Hunger hatten“, erzählt er. Endlich können auch er und seine Frau Gudrun die Konzerte besuchen. Zu den Musikern haben die beiden ein besonderes Verhältnis. Sie haben etliche Abende mit ihnen verbracht und kennen manche Privatgeschichte. Nie vergessen wird Franz Oberholzer, wie seine Gäste die teuren Instrumente in seiner Gaststube wieder auspackten und nur für die Wirtstulle spielten. Und dass er die wertvollen Stradivaris und Guarneris im Wäscheschrank aufbewahrt hat, kann er auch erst jetzt erzählen.

Ärger über Vandalismus

Wirbel um Aufenthaltsort für Jugendliche: Immer wieder gibt es Sachbeschädigungen. Es ist ein wiederkehrendes Thema

VON HELENE KERLE

Engen – Der Vandalismus rund um Engens Stadthalle und Grundschule ist zu einem wiederkehrenden Thema in der Stadt geworden. Schon im Sommer vor zwei Jahren musste die Kommune die zerkratzten Fassadenplatten an der Halle und eine Glastür an der Schule wegen mutwilliger Zerstörung ersetzen. Aufgrund der Kritzeleien wurde vermutet, dass Jugendliche diese hinterlassen haben. Zuletzt wurde die Glasfassade im Bereich des Schulsekretariats zum Ziel der Zerstörungswut. Im Glas finden sich mehrere massive Steinschläge. Im Gemeinderat hat kürzlich CDU-Rat Christian Arnold das Thema zur Diskussion gebracht.

Als Konsequenz nach dem Zerkratzen der kostspieligen Alucobond-Fassade im Jahr 2019 installierte die Stadt eine Kamera an der Halle. Angesichts der neuen Schäden kämen eventuell mehr Kameras in Frage, gab Ordnungsamtsleiter Axel Pecher zu verstehen. Er räumte aber ein, dass ihn das Problem „etwas ratlos“ mache. Einfach mehr überwachen ist für ihn nicht die Lösung: „Videoüberwachung muss man mit Sinn, Verstand und Augenmaß ma-



Der Platz um Grundschule und Stadthalle in Engen. BILD: HELENE KERLE

chen“, so Pecher. Zumal Überwachung im Schulbereich ein heikles Thema sei.

Bernhard Maier (CDU) verwies auf die Bußgelder bis 50 Euro für hinterlassenen Müll, Glasscherben und ähnliches, wie es auch auf dem Schild an der Halle nachzulesen sei. UJV-Rätin Ines Lutz riet, die Jugendlichen, die sich auf dem Gelände aufhalten, aktiv anzusprechen. Sie bemängelte, dass es in Engen keinen mobilen Sozialarbeiter gebe: „Aber genau das wäre es eigentlich. Jugendliche müssen als Personen wahrgenommen werden und nicht nur bestraft werden.“ Oft fehle die Ansprache im Elternhaus. Bürgermeister Johannes Moser verwies darauf, dass nicht nur Jugendliche aus Engen rund um die Halle anzutreffen seien. „Wenn die Sozialarbeit wieder voll besetzt ist, wollen wir auch da rangehen“, gab er mit Blick auf den personellen Engpass im Sozialbereich zu verstehen.

ANZEIGE

Schon geBlockt?

Der Umwelt zuliebe - jetzt den aktuellen **Online-Prospekt entdecken:**
www.moebel-block.de

Neue Wohnideen entdecken! Einfach mit dem Smartphone den Code scannen!

Möbel Block GmbH
Wiesentalstraße 41, 88074 Meckenbeuren
Tel. +49 (0) 7542 / 93 50-0
E-mail: info@moebel-block.de

Einmal Block immer Block!